

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inschriftengebühr:** Für kleine Inschriften bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millstätterstraße Nr. 20; die Redaktion Millstätterstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Finanzminister hat die Finanzsekretäre Doctor Johann Ponebsek, Max Kostenjewec und Dr. Johann Rupnick zu Finanzräten für den Bereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

Den 29. Juli 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Umtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 29. Juli 1911 (Nr. 172) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 167 «L'Indipendente» vom 21. Juli 1911.
- Nr. 269 «L'Emancipazione» vom 22. Juli 1911.
- Nr. 7 «Lakynický Obzor» vom 22. Juli 1911.
- Nr. 4 «Mladeneč» vom 28. Juli 1911.
- Nr. 20 «L'Idea Nazionale» vom 13. Juli 1911.
- Nr. 58 «Sloboda» vom 22. Juli 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Der Brand in Stambul.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Art der Entstehung der großen Feuersbrünste in Stambul ist noch immer nicht festgestellt, und auch die Zahl der Häuser und Magazine, die verbrannt sind, läßt sich nicht genau angeben. In dem Augenblick, als das Feuer ausbrach, feierten die Bewohner Stambuls das Verfassungsfest, teils auf der Straße, teils befanden sie sich in der Gegend, die den sogenannten Freiheitshügel jenseits Pera umgibt, um der Enthüllung des Denkmals beizuwöhnen, welches zum Gedächtnis der für die Freiheit gefallenen Soldaten, die dort begraben sind, errichtet wurde. Der größte Teil der Läden in Stambul war anlässlich der Verfassungsfeier geschlossen. Das Feuer brach plötzlich in den Vierteln aus, die das Kriegsministerium umgeben, in Direktor-Arass, in Eski-Sarai, in Tschurkutschesme usw. und breitete sich dann, von einem sehr starken Wind getragen, immer weiter aus.

Feuilleton.

Briefe aus Italien.

Bon Anton Roder.

IV.

(Schluß.)

Italien ist ein offenes, wenn auch hie und da bereits etwas vergilbtes Buch der Weltgeschichte. Wo man es aufschlägt, begrüßen uns Helden des Geistes und der physischen Kraft. Auch herzerquickende Bilder der Weiblichkeit sind in den Blättern dieses Buches verzeichnet.

Vor einigen Wochen hielt ich noch auf der Fahrt von Florenz nach Rom Heerschau über die am See Trasimenus aufgestellten Truppen Hannibals. Ich sah die „verslotterten“, in einen Engpaß gelockten Legionen des Konsuls C. Flaminius, ich war Augenzeuge des Unterganges deren größeren Hälften, begleitete den Rest der Legionen in die schmähliche Gefangenschaft. Und heute begrüßt mich auf der Fahrt von Rom nach Neapel im goldenen Sonnenschein das Sabinergebirge. Welcher Kontrast zwischen diesen beiden Bildern! Dort Kriegslärm, Posaunen- und Trompetenschall, ein blutgetränkter Boden, Siegesjubel, Verzweiflung des Besiegten; hier im Hintergrunde die lieblichen Gestalten der blonden Sabinerinnen.

Die Geschichte erzählt, es wären von den Latinern anlässlich der Konsualienfeier in Rom nur dreißig dieser Schönen geraubt worden. Diese Zahl dürfte den Tatsachen kaum entsprechen. Denn erstens soll das Inzwi-schentreten dieser ohne Zweifel „freiwillig“ gefangenen Jungfrauen das Blutvergießen der aus diesem Grunde in Kampf geratenen Römer und Sabiner verhindert haben und zweitens rollt noch heutzutage in den vielen blondhaarigen Römerinnen zweifellos ein Tropfen sabinischen Blutes.

Die Feuerlöschmannschaft des Kriegsministeriums und die irregulären Feuerwehrleute arbeiteten mit übermenschlicher Anstrengung, aber der Wassermangel, der starke Wind und der Umstand, daß das Feuer gleichzeitig an verschiedenen Punkten ausbrach, vereiteln ihre Bemühungen. Einige Militärgebäude, wie das des Generalstabs, des Gardekorps usw., Moscheen, 4000 Häuser und einige Hundert Läden sind niedergebrannt. Das Kriegsministerium war in großer Gefahr, ebenso das Finanzministerium, aber glücklicherweise konnten sie noch gerettet werden. Der größte Teil der Archive des Generalstabs konnte in Sicherheit gebracht werden. Mehrere Tausend zumeist muslimischer Familien sind obdachlos. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um der dringendsten Not zu steuern. Allgemein herrscht die Ansicht, daß das Feuer von einer Gruppe von Reaktionären gelegt worden sei, und diese Ansicht wird sich leider so lange behaupten, als nicht das Gegenteil bewiesen werden kann, und das wird wohl niemals der Fall sein. In der Zeit vor der Wiederherstellung der Verfassung gab es oft Feuersbrünste; bei großer Hitze sangen die Holzhäuser wie Bündschwärme leicht Feuer, aber die meisten Brände gewannen keine große Ausdehnung. Große Feuersbrünste gab es selten. Seit der Wiederherstellung der Verfassung mehren sich die Brandkatastrophen und treffen besonders häufig Staatsgebäude. Man braucht sich bloß an die große Feuersbrünste von Tschirtschir in Stambul zu erinnern, die unmittelbar nach Wiederherstellung der Verfassung zum Ausbruche kam, an den Brand des Tschiraganpalastes, wo der Senat und die Kammer untergebracht waren, an den Brand des Pfortengebäudes, an die große Feuersbrünste in Kadiköi und die Einäscherung einer Kaserne in Tophane. Auch in einigen Ministerialgebäuden waren im Laufe der letzten Jahre Feuer ausgebrochen. In den Kreisen, die diese Vorkommnisse als Brandstiftungen aus politischen Gründen betrachten, wird bemerkt, unter dem früheren Regime waren Gegner des Systems Bomben; jetzt greift man zum Mittel der Brandstiftung.

„Ille mihi praeter omnes angulos videt“, betonte Horaz, als er noch als besitzloser Dichter vom Tusculum sang; als ihm dieses von seinem großen Mäzen als Eigentum überlassen wurde, erhob er, anstatt das Tusculum zu bewundern, den vollen Becher Falerner zum Gegenstande seiner Ideale.

So ergeht es einem bei der Beschreibung seiner Reiseindrücke in Italien. Als ich auf der Fahrt Aquino (Aquinum), die Heimat des Satirikers Juvenalis, begrüßte, erinnerte ich mich an seine beizenden Satiren über die Scheußlichkeiten im ewigen Rom unter Nero und übersah hiebei den Reiz der großartigen Landschaft, deren sich hier ein ununterbrochener Kaleidoskop bietet.

Es bewahrheitet sich auch in Italien das Wort, daß in einer schönen Gegend große Geister geboren werden; denn auch der berühmte Scholastiker Thomas von Aquino zählt die letztere Stadt zu seiner Geburtsstätte. Und aus dem berühmten Kloster Monte Cassino in der Nähe von Aquino fanden die dort gepflegten Wissenschaften bereits im Mittelalter bis auf die heutige Zeit ihre Ausbreitung insbesondere unter der Ordensgeistlichkeit.

Bei der Stadt Capua betritt die Eisenbahn den Boden der neuen Geschichte. In der nächsten Nähe von Capua liegt das Gefechtsfeld, wo die südlichste Provinz der italienischen Halbinsel in den Kranz der „Italia unita“ eingeschlungen wurde. Hier ist am 1. Oktober 1860 König Franz II. von Neapel von den „Rothenden“ Garibaldis mit Unterstützung von Piemont aufs Haupt geschlagen worden. Dieser unerwartete Erfolg, gestützt auf die nationale Begeisterung im Süden, zeitigte bereits die Idee, auf der begonnenen Vereinigungsbahn auszuhalten und nicht zu ruhen, bis auch die ewige Stadt als das kostbarste Juwel in die Krone des geheimten Vaterlandes von den Alpen bis zum Mittel-ländischen Meere eingefügt wurde.

„L'Italia fara da se“, prophezeite Mazzini in seiner Verbannung. Große Politiker und große Dichter

Das türkische Kabinett.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen das Kabinett zu kämpfen hat, und der vielfachen Anfechtungen, die es erfährt, ein Wechsel für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Die Opposition sucht zwar mit allen Mitteln, den Rücktritt des Kabinetts herbeizuführen; es ist jedoch nicht anzunehmen, daß ihr dies während der parlamentlosen Zeit gelingen könnte. Ein Versuch dieser Art war auch die vor einigen Tagen in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Ahmed Riza Bey abgehaltene Versammlung der in Konstantinopel anwesenden Abgeordneten, welche von Mitgliedern der Opposition veranlaßt wurde. Diese traten für die Ansicht ein, daß im Hinblick auf den Malissorenaufstand und andere innere Fragen die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Tagung geboten erscheine. Das wirkliche Ziel ihrer Bestrebung war jedoch der Sturz des Kabinetts, was sie im Falle eines auf diese Weise bewirkten Zusammentrettes des Parlaments eher zu erreichen hofften. Die Mehrheit der erwähnten Versammlung war jedoch nicht geneigt, sich der Meinung und den Tendenzen der Opposition anzuschließen, und vertrat den Standpunkt, daß das Kabinett, welches das Vertrauen der Kammer genieße, in der Fortsetzung seiner Aufgabe nicht gestört werden soll. Bis zur Eröffnung der nächsten ordentlichen Kammertagung hat daher die Regierung kaum eine Erschütterung ihres Bestandes zu besorgen, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß die Unzufriedenheit mit der Politik des Kabinetts weitere Kreise erfaßt.

Politische Übersicht.

Laibach, 31. Juli.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am 29. Juli zunächst die Anträge über die Fleischseinfuhr. Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gauß wendete sich entschieden gegen den Antrag des Abg. Reumann, betreffend eine nach Zeit und Quantität unbegrenzte Einfuhr von

Propheten von Gottes Gnaden. Dieser Spruch bewahrheitete sich wunderbar an zwei großen Nationen in einem und demselben Jahre. Vor den Toren von Paris und an der Porta Pia in Rom wurden zwei Großstaaten gegründet, deren geistige Geburt hatten ihre großen Männer bereits ein Säculum vorher gefeiert. Die Poesie in der Politik geht der Prosa voran; die geistigen Helden schmieden die Waffen, den Helden ist nur deren Erprobung vorbehalten.

Es ist merkwürdig, daß große politische Ereignisse sehr häufig in den von der Natur bevorzugten Gegenenden und Städten eintreffen. Nach meinem Dafürhalten zeitigen Naturreize die Liebe für das Schöne, Erhabene, für Poesie und Kunst, erziehen Helden, erwecken Mut und Kühnheit.

An den Toren von Paris und Rom, auf den Gefilden von Leipzig und von Waterloo, auf den Rebengütern von Solferino und Custoza, auf dem Amsel-felde und vor den Mauern Wiens wurde die Geschichte mit blutigen Lettern geschrieben.

Ich betrete soeben den historischen Boden der neuesten Geschichte. Das Gefilde nördlich von Capua gehört zu den fruchtbarsten Gegenden Europas. Die alte „Campania“ erstrahlt in goldenen Sonnenstrahl. Unübersehbare Hecken im Flieder, wilden Rosen, Jasmin und Hollerschmuck bekränzen das fastige Grün der Wiesen, das Halmenmeer der bebauten Felder. Und mitten durch schlängelt sich die blühende Weinrebe, liebliche Landhäuser und stolze Villen der Signori von Napoli umschließend. Von der Ferne grüßt bereits das graue Haupt des rauchenden Vesuv. Laue Lüfte bringen Grüße vom Tyrrhenischen Meere. Noch eine Weile und der xenophönische Freudentruf: „Talatta, Talatta“ erschallt und „Bella Napoli“ streckt uns ihre in einem großen Halbkreise ausgebreiteten Arme zum Gruß entgegen.

Fleisch aus Argentinien, weil dies der Vertragstreue zu Ungarn widerspricht und eine dauernde Besserung der Verhältnisse nur durch Hebung der heimischen Viehzucht möglich ist. Nach einer weiteren Debatte wurde über den Antrag des Teuerungsausschusses abgestimmt. Der erste Teil des Antrages, betreffend die unbeschränkte Einfuhr überseeischen Fleisches, wurde in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 194 Stimmen abgelehnt. Die Resolution Stözel, worin die Regierung aufgefordert wird, alles aufzubieten, damit überseeisches Fleisch nach Maßgabe des Bedarfs eingeführt werden kann, wurde nach Konstatierung des Stimmenverhältnisses mit 191 gegen 182 Stimmen abgelehnt. (Entrüstete Rufe bei den Sozialdemokraten, großer Lärm.) Da sich der Lärm nicht legte, unterbrach der Präsident um 1 Uhr die Sitzung, um mit den Obmännern Rücksprache zu pflegen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Abstimmung fortgesetzt, und zwar über den zweiten Teil des Antrages des Teuerungsausschusses, worin die Regierung aufgefordert wird, Verhandlungen mit der serbischen Regierung über die Abänderung des Handelsvertrages in dem Sinne einzuleiten, daß gegen angemessene Zugeständnisse dieses Staates die Einfuhr von lebendem Vieh und Fleisch in größtem Umfange aus diesem Staate gestattet werden. Zunächst wurde über den Zusatzantrag Panz, wonach die Worte „Lebendvieh und“ wegzufallen haben, abgestimmt. Dieser Antrag wurde mit 208 gegen 197 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über den Antrag mit Einschaltung des Wortes „Lebendvieh und“ wurde in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Nach einer kurzen Debatte über den Antrag des Abg. Seitz, betreffend die Erhebung der Ministeranklage, in welche Debatte auch Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gauthsch eingriff, wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Das Haus nahm sodann den Handelsvertrag mit Montenegro, ferner die Vorlage, betreffend die Ermächtigung zum Abschluß des provisorischen Handelsvertrages mit Portugal, an. Weiters wurden die Anträge des Notstandsausschusses angenommen und schließlich die Debatte über die Drohungen der Dringlichkeitsanträge zu Ende geführt. Dem Antrage Dr. Bilsinski wurde die Dringlichkeit zuerkannt und auch das Meritum dieses Antrages mit zwei von Dr. Bilsinski beantragten Ergänzungen, wonach die Regierung eine strenge Untersuchung einleiten, den Opfern eine Entschädigung gewähren und dem Abgeordnetenhaus ehestens Bericht erstatzen soll, einstimmig angenommen; den übrigen Anträgen wurde die Dringlichkeit nicht zuerkannt. — Die nächste Sitzung wird in schriftlichem Wege einberufen werden.

Das „Fremdenblatt“ sagt, daß Abgeordnetenhaus habe mit der Annahme der Bankvorlage ein großes, volkswirtschaftlich wichtiges, den Interessen der Allgemeinheit dienendes Werk vollbracht. Die Österreichisch-ungarische Bank, dieses Vollwerk der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit, das auf den festen Quadern des Vertrauens beruht, welches seiner Tätigkeit in beiden Reichshälften entgegengebracht wird, sei nunmehr allen politischen Kämpfen und Leidenschaften entrückt. Zedenfalls darf das österreichische Parlament seine gestrige Abstimmung zugunsten der Bankvorlage als eine wichtige Aktivpost seiner Bilanz buchen.

Anlässlich der Reise der Königin von Spanien nach der Schweiz wurde aus Paris die Nachricht verbreitet, die Königin habe den Kronprinzen mit sich genommen, um sich wegen dessen angeblicher Stummheit an ausländische Ärzte zu wenden. Wie man aus Madrid meldet, ist diese Behauptung vollständig unwahr. Kron-

prinz Alfonso ist in jeder Beziehung normal entwickelt und das wiederholt verbreitete Gerücht von seiner Stummheit ist eine Erfindung. Es ist auch nicht der Kronprinz, sondern der zweitgeborene Prinz Jaime, der sich mit der Königin in der Schweiz befindet.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenschrift: Über die Haltung Englands in der marokkanischen Frage waren nicht so sehr durch Äußerungen britischer Minister wie durch Artikel der Londoner und der Pariser Presse Zweifel entstanden. Die auf diese Weise in die europäische Lage hineingetragene Unruhe zu zerstreuen war die Aufgabe, die sich Premierminister Asquith in der von ihm vor dem Hause der Gemeinen am 27. d. M. abgegebenen Erklärung gestellt hat. Der Leiter der englischen Regierung hat die in Pariser und Londoner Blättern angekündigte Absicht einer Einmischung Großbritanniens in territoriale Abmachungen anderer Großmächte über Gebiete von Westafrika außerhalb Marokkos als eine böswillige, völlig grundlose Erfindung zurückgewiesen. Diese bestimmte Absage an deutschfeindliche Drohnoten in der Presse haben wir erwartet. Dass daneben Asquith den bereits in einer früheren Erklärung über Marokko enthaltenen Hinweis auf die Wahrung der eigenen Interessen Englands in Nordafrika unterschrieben hat, kann um so weniger bestreiten, als gerade die Lage, welche im ischenischen Reiche durch Handlungen außerhalb der Algeciras-Akte entstanden ist, auch den Anlaß der jüngsten Aktion gebildet und zu Verhandlungen mit Frankreich geführt hat.

von Schwachsinnigen, die im Rahmen einer großen Heilanstalt wegen ihrer antisozialen Tendenzen und wegen ihres Hangs zum Bagabundieren stören und, obwohl ihr physischer Zustand es eigentlich weder fordert noch wünschenswert macht, aus Gründen der Sicherheit in Zellen eingeschlossen werden müssen. Auf Livö dagegen können sie, wie Prof. Keller aus Breitungen in der „Zeitschrift für die Behandlung des jugendlichen Schwachsinn“ auseinandersezt, ihr Leben natürlicher und freier gestalten. Ja, sie können ihrer Neigung zur Bagabundage in gewissem Sinne fröhnen, ohne daß ihr Entkommen von der Insel zu befürchten ist. Auf der Insel ist auch genügend Arbeitsgelegenheit in Land- und Forstwirtschaft vorhanden, später soll auch Ziegelei und Dörfchen-Fabrikation dazutreten. Nach den bisherigen Erfahrungen, die man anderwärts mit ähnlichen Einrichtungen in der Schwachsinnigen-Fürsorge gemacht hat, läßt sich von dem neuen Experiment viel Gutes erhoffen.

(Ein Königreich für ein — Huhn.) Der „New-York Herald“ meldet aus San Francisco: Kapitän von Melhera, der eben von einer längeren Reise aus Südseewässern zurückgekehrt ist, erzählt von den Eingeborenen einiger Südseeinseln Wunderdinge. Wer beispielsweise in jenen friedlichen und weltentrückten Gegenenden, in denen noch die Wunderblume Romantik blüht und wo Alexander Selfirk, Dofos Robinson Crusoe, glücklich hausen, eine — Hühnerfarm betreiben wollte, könnte unermessliche Reichtümer sammeln. Dem Kapitän selbst haben die Eingeborenen einer Insel das Königreich für ein einziges Huhn angeboten. Er habe jedoch auf die Häuptlingswürde verzichtet und den einfältigen Naturkindern mehrere Hühner geschenkt. Ein Häuptling erklärte sich sogar bereit, ihm für einen Hahn und eine Henne seine zwölf durchaus nicht häßlichen Töchter zu Gemahlinnen zu geben. Dieses Angebot hat ihn schließlich bewogen, schleunig die Insel zu lichten und nach Amerika zurückzufahren.

(Wie man in Japan Zähne auszieht.) Der japanische Zahnarzt zieht die Zähne mit den Fingern aus, ohne sich irgend eines Instruments zu bedienen. Er greift höchstens gewandt mit der einen Hand dem Patienten in den Kieferwinkel, derart, daß er den Mund nicht schließen kann; dann steckt er Daumen und Zeigefinger der anderen Hand dem Patienten in den Mund und zieht, wenn es darauf ankommt, im Laufe von einer Minute 5, 6, 7 Zähne seinem Opfer aus, ohne daß dieses irgendwie imstande wäre, sich dagegen zu wehren. Wenn dieses Verfahren unglaublich erscheint, der wird es leicht begreifen, wenn er erfährt, auf welche Weise die japanischen Zahnärzte auf die Ausübung ihres Berufes vorbereitet werden. In ein schmales Holzbrett werden Löcher gebohrt und in diese Löcher werden Pfähle hineingetrieben; dann wird das Brettchen im Erdboden befestigt und der angehende Zahnarzt muß mit Daumen und Zeigefinger der Rechten die Pfähle einem nach dem anderen herausziehen, ohne daß er das Brettchen im geringsten erschüttern darf. Diese Übung wird erst mit Tannenhölzern, dann mit Eichenholz und schließlich mit einem Brettchen aus noch härterem Holz wiederholt und jedesmal werden die Pfähle fester hineingetrieben. Sobald der junge Arzt die letzte Station auf diesem Wege siegreich bestanden hat, ist er für die Ausübung seines Berufes am lebendigen Menschen reif.

(Gezähmte Schlangen als Haustiere.) Katzen und Hunde stehen heute nicht mehr überall in der milden Beurteilung, die sie seit Jahrhunderten oder vielleicht Jahrtausenden von Seiten des Menschen erfahren haben. Die wissenschaftliche Untersuchung ist ihr Feind geworden, denn sie hat gezeigt, daß diese Haustiere, abgesehen von den bekannten äußerlichen „Einwohnern“, noch andere Lebewesen mit sich tragen, deren Übertragung auf den Menschen eine größere Gefahr bedeuten kann. Bei den Hunden sind es in der Hauptsache die Würmer. Die Katzen aber tragen in ihren langen Haaren allerhand Keime und sind außerdem ohne Zweifel der Diphther-

Deine Seele will ich!

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Rueden.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bei einer Frau? Wir haben doch nicht über eine Frau im allgemeinen gesprochen, sondern über deine eigene Frau, die eine, die du dir zur Genossin fürs Leben ausgewählt hast.“

„Na — dann gestehe mal! Was ist es? Hast du aus der Zuckerdose genascht? Oder hast du manchmal dem „roten Ungetüm“ einen Kuß gegeben, das würde schon schlimmer sein.“

„Ich will gestehen,“ sagte ich, „daß ich nicht immer wahr gegen dich gewesen bin. Ich sehe aber jetzt ein, daß man mit vollkommener Wahrheit beginnen muß, das ist die Grundlage von allem. Nun also, vergangenen Winter habe ich mich bemüht, dich zu amüsieren und so zu tun, als ob ich mich auch amüsierte, während ich unsere Abende eigentlich sehr albern fand.“

„Nun — das war sehr liebenswürdig von dir.“

„Ich habe, anstatt mich zu bemühen, uns beide besser und wahrer zu machen, deine Schwächen gehütet und ermuntert.“

„Ja — und warum tatest du denn das?“

„Damit du dich nicht langweilst und nicht ausgehst.“

„Nun — das war von deinem Standpunkt aus eine ganz läbliche Absicht, und es ist dir ja auch gegückt.“

„Ja, gewiß; aber von einer vollwertigen Frau einem vollwertigen Manne gegenüber war es unwürdig.“

In meiner Absicht, deinen Sinn für gutes Essen zu pflegen, dein Bedürfnis nach harmlosen Amusement zu befriedigen, lag doch eine gewisse Geringschätzung für dich.“

„Hm — wenn du mich so gering schätzt, warum hast du dir dann die Mühe gemacht?“

„Weil ich dich liebte!“

„Nun, das war ja ein ganz netter Grund! Verdächt mich nur und mache es mir in jeder Richtung recht, dann will ich die Geringschätzung auch ertragen.“

„Charles, wenn ich das noch weiter tate, müßte ich mich selbst auch gering schätzen.“

Plötzlich veränderte sich sein Gesicht, der Spott verschwand.

„Und wenn du zu Ende geschwätzt hast, dann höre auch einmal mit zu! Das Getue langweilt mich. Ich habe mich mit dir verlobt, weil ich dich schön und lieb fand und gesonnen war, dich lieb zu haben, und ich habe dich auch lieb gehabt und ich verlange nichts anderes, als daß es so bleiben soll, so lange wie möglich. Aber wenn mir so dummes Geschwätz zu Ohren kommt, Frauen, dann danke ich dafür, dann achte ich nicht mehr auf dein Gesichtchen, sondern nur auf den gezierten, moralisierenden Unsinn und dann wirst du nicht lange das Vergnügen haben, mich wie einen Konfirmanden vor dir zu sehen.“

Mit ein paar eiligen Schritten ging er hinaus, und ich hörte, wie er im Wohnzimmer Hut und Handschuhe nahm, im Bötzimmer mit dem Spazierstock an die Wände schlug und dann die Tür zuwarf.

Verloren . . . Das war der Lohn für die Aufrichtigkeit, für mein Bemühen, auf einen Standpunkt wirklichen Einsichts zu gelangen. War ich denn so sehr im Unrecht? Lag die Ursache meines Mißserfolges in meiner Ungeschicklichkeit oder in meinen ungerechtfertigten Ideen? Ich war verzweifelt. Ich weine nicht, aber die Verlassenheit der Stunde, wo ich in tödlicher Stille an unserm Kamin saß, war trauriger als eine Stunde der Tränen und Seufzer. Es war also wahr, daß ich fortan mein Leben in Einsamkeit verbringen mußte, ganz allein. Ich hatte doch während der zwei Jahre meiner Ehe die Hoffnung nicht aufgegeben, zu einer Erklärung, zu voller Klarheit zu kommen, und ohne dies war mir die Ehe nichts. Es kam mir fast vor, als ob zwei böse Menschen, die einander gut verstanden und sich mit schuldig an bösen Gedanken und schlechten Handlungen machten, noch glücklicher miteinander sein müßten als ich, die ich abprallte an der Mauer seiner Gleichgültigkeit, wehrlos gemacht durch sein Richtbegreifen, wollen und Nichtfühlen wollen. Spott und Unwille, Unbedeutendheit und Unwahrheit, das war alles, was dieses fröhliche Lachen, dieser schöne Männerkopf, diese Stirn, an der das dichte, schwarze Haar herabwallte, barg. Der Mund mit den stolzen Lippen konnte keine stolze Wahrheit sprechen; die tiefen und sanften schwarzen Augen, die vor herzlicher Fröhlichkeit leuchteten, konnten nur lächeln, spotten, lügen; der Nacken, den ich umarmt hatte, war nicht der Nacken des tätigen, stolzen Herrn der Schöpfung, sondern eines eitlen, sinnlichen, unbedeutenden Menschen. (Fortsetzung folgt.)

ritis, wahrscheinlich aber noch anderen anstehenden Krankheiten zugänglich, die sie als Spielkameraden besonders für Kinder ungeeignet erscheinen lassen. Die begeisterten Hundesfreunde und Katzenfreundinnen werden sich freilich durch seinerlei Betonung dieser Tatsachen von den Gegenständen ihrer zärtlichen Liebe fernhalten lassen, und erst recht werden sie sich leicht zu dem jetzt von gewichtiger Stelle aus geschehenen Ratschläge bekehren, für diese Tiere eine saubere Schlange einzutauschen. Darüber kann freilich kein Zweifel sein, daß die Schlange vom hygienischen Standpunkt aus ein weit einwandfreieres Tier ist als eine Katze oder ein Hund. Aber, mit einem vulgären Ausdruck, wer kann für die Gefühle? Eine schnurrende Katze und ein schwanzwedelnder Hund hat etwas Behagliches, was eine Schlange auch bei amtlich bescheinigter Ungiftigkeit und sorgsamster Gewöhnung an den Menschen niemals erreicht. Dennoch empfiehlt Professor Sambon, einer der hervorragendsten Kenner tropischer Krankheiten, die Katze zum wenigsten überall, wo eine Pestgefahr droht, durch eine zahme Schlange zu ersetzen. Diese fängt ebenso gut oder noch besser Mäuse und Ratten, die ihrerseits die gefährlichsten Verbreiter der Seuche sind, und außerdem ist sie selbst in dieser Beziehung durchaus unverdächtig. In der Tat kann man zugeben, daß die Furcht vor Schlangen, namentlich in unseren Erdgebieten, zum allergrößten Teil ungerechtfertigt ist, so daß man beispielsweise gegen eine Ringelnatter als Hausherrin keinen stichhaltigen Einwand zu erheben vermöchte.

— (Die Briefmarken.) Man schreibt der "Frankfurter Zeitung": Mein kleiner Enkel ist ein Schlingel, der vor Geldeswert und selbst vor dem Bildnis der Germania keinen Respekt hat, sonst hätte er mir nicht vier Zehnpfennig-Marken so zerrissen, daß jede nur aus fünf bis sechs kleinen Stückchen bestand. Ich legte die Einzel schön wieder zusammen und trug sie an den Posthalter. „Darf ich die Marken so auf Briefen verwenden?“ — „Nein!“ — „Würden Sie mir sie umtauschen?“ — „Das würde ich gern tun“, sagte der Schalterbeamte, der sich wie alle mit dem Publikum der Großstadt verkehrenden Jünger der Post freundlich und entgegenkommend zeigte, „aber ich darf sie erst umtauschen, wenn der Betrag sich auf eine Mark beläuft.“ — „Das ist aber doch komisch,“ erwiderte ich. — „Ja“, meinte der Beamte lächelnd, „Sie müssen eben warten, bis Ihr Enkel wieder einmal Marken zerrisst.“ — „Well“, sagte ich, um mir den Anschein eines Engländer zu geben, „hier sind 60 Pfennig, dafür geben Sie mir sechs Zehnpfennig-Marken“, und mit fühlbarem Risiko teilte ich sie alle sechs in zwei Hälften, legte sie zu den anderen vier zerrissenen mit den Worten: „So, jetzt ist es gerade für eine Mark.“ Der Beamte lächelte höflich weiter, fügte die zehn zerrissenen Marken in ein Buch und gab mir zehn neue. Das hinter mir stehende Publikum jubelte vor Vergnügen, ich freute mich über den gefundenen Erfolg, der Beamte war glücklich, daß er dem Publikum sein Entgegenkommen zu beweisen Gelegenheit gehabt hatte . . .

Weiter beschreibt P. H. das Schloß Luegg (Luknja) bei Rudolfsdorf, das leider baufällig geworden ist und bald eine Ruine sein wird. Eine Wiederherstellung des Schlosses ist entschieden anzustreben, „denn es dürfte wenige Schlösser in der Monarchie geben, die es an wilder Romantik der Lage mit Luegg aufnehmen können.“ Dem Berichte sind fünf Abbildungen beigegeben. Besonders wertvoll ist ein mächtiger gewölbter Raum im Erdgeschoß des Haupttraktes, wahrscheinlich ein festlicher Speisesaal. Derselbe ist mit Fresken geschmückt, von denen sich leider nur noch ein Zehntel erhalten hat; es sind Darstellungen einer spielenden Musikkapelle und einiger Zuhörer. „Die der Zeit von 1720 bis 1730 angehörende Malerei zeugt von geübter Hand und besonders die Gesichter der Musikanten sind fein und charaktervoll durchgebildet.“

— (Hohe Würmung.) Die Sektion Kranz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins eröffnet am 13. August die neue Maria Theresien-Hütte auf dem Triglav. Aus diesem Anlaß hat Ihre E. u. E. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, deren Namen die Hütte trägt, der Sektion ihr Bildnis (Aquarell) allernächst zu widmen geruht.

— (Militärisches.) Dem Oberstleutnant des Ruhestandes August Dischendorfer wurde der Titel und Charakter eines Obersten mit Nachsicht der Taxis verliehen.

— Ernannt wurden zu Provinzoffiziers-Stellvertretern die Absolventen des Provinzoffizierskurses: der Feldwebel Otto Werner des IR 7 beim IR 4, der Zugführer Titularfeldwebel Josef Krautschneider des IR 49 beim IR 97, die Feldwebel Otto Wotry des IR 84 beim IR 7, Josef Gaweck des IR 100 beim IR 27, Gustav Kauder des IR Nr. 100 beim IR 17. — Zugeteilt werden nach Absolvierung des Militärintendantenkurses dessen Frequentanten die Oberleutnante: Anton Mayer des IR 87 zur Intendant des 16. Korps, Rudolf Ritter von Kotice des IR 47 zur Intendant des 3. Korps, der Leutnant Hubert Ritter von Steinbach des IR 17 zur Intendant des 3. Korps. — Transferiert werden: von

der Infanteriekadettenschule in Wien die Hauptleute Georg Aufsattel, überkomplett im IR 27, zur Theresianischen Militäraakademie, Camillo Rigetti, überkomplett im IR 27, zur Militärunterrealschule in Fischau, von der Infanteriekadettenschule in Prag der Hauptmann Rudolf Projeld, überkomplett im IR 97, in den Präsenzstand dieses Regiments, von der Infanteriekadettenschule in Innsbruck der Oberleutnant Stephan von Tapavica zum IR 7, von der Infanteriekadettenschule in Hermannstadt der Oberleutnant Viktor Burtik, überkomplett im IR 11, in den Präsenzstand dieses Bataillons, von der Militärunterrealschule in Köszeg der Hauptmann Gustav Ritter Szabó von Monte Velvedere, überkomplett im IR 27, in den Präsenzstand des IR 12, von der Militärunterrealschule in Enns der Oberleutnant Rudolf Edler von Chavanne zum IR 27, zur Infanteriekadettenschule in Prag der Oberleutnant Leo Bobisut des IR 17, zur Infanteriekadettenschule in Kaschau der Hauptmann Arnold Haller von Reitenbuch des IR 27, zur Militärunterrealschule in Fischau der Oberleutnant Hugo Scholz des IR 27, der Oberleutnant im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Gunter Gabriel, überkomplett im IR 27, zur Infanteriekadettenschule in Prag der Oberleutnant Leo Bobisut des IR 17, zur Infanteriekadettenschule in Kaschau der Hauptmann Arnold Haller von Reitenbuch des IR 27, zur Militärunterrealschule in Fischau der Oberleutnant Hugo Scholz des IR 27, der Oberleutnant im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Gunter Gabriel, überkomplett im IR 27, zur Infanteriekadettenschule in Prag der Oberleutnant Leo Bobisut des IR 4, Manipulationsoffizier beim Landwehrkommando in Leitmeritz, in gleicher Eigenschaft zum Landwehrkommando in Graz. In den Ruhestand übernommen wird nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung der Oberstleutnant Friedrich Paß des LUR 5, als zum Truppendienst in der Landwehr untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (vom Ministerium für Landesverteidigung mittelst Dekretes belobt).

— (Anerkennung für die vereinigten Pionierabteilungen.) Das 28. Infanteriekadettendivision kommando hat bemerkt, daß die in Laibach für die Zeit vom 21. April bis 28. Juni vereinigt gewesenen Truppenpionierabteilungen der Division sehr verständnisvoll geleitet wurden, daß sehr fleißig gearbeitet wurde und die Ausbildungsergebnisse sehr befriedigende waren. Daher hat es dem Oberleutnant Karl Kohout des IR 27, als Kommandanten der vereinigten Pionierabteilungen der Division, dann allen übrigen Pionieroffizieren, und zwar den Oberleutnant Stephan Gjebic-Marulli des b-h. IR 4, Rudolf Kubat des IR 87, Ignaz Hanusch des IR 29, Leo Dettela des IR 27, Karl Mende des IR 47, Heinrich Effenberger des IR 7, Karl Orrasch des IR 97, den Leutnant Stephan Edlen von Morawetz des IR 24, Oswald Mörl des IR 20, Walter Apitz des IR 11 im Namen des Allerhöchsten Dienstes die Anerkennung ausgesprochen.

— (Mannschaftswechsel.) Die Heranziehung der Rekruten zum Präsenzdienst hat bei allen Truppen und Anstalten mit 5. Oktober zu erfolgen. Für den gleichen Tag sind auch die Rekruten der bosnisch-herzegovinischen Truppen, einschließlich jener Rekruten, die bei Aufrechthaltung des dreijährigen Präsenzdienstes zur Annahme des normierten Präsenzstandes mit 5. Oktober nicht benötigt werden und die somit vorläufig nur eine achtwöchige militärische Ausbildung erhalten, einzuberufen. Die Einjährig-Freiwilligen sowie die Rekruten der Kriegsmarine und jene der f. f. sowie der f. u. ung. Pferdezuchtanstalten, dann die bosnisch-herzegovinischen Soldaten, die zu Reserveoffizieren auszubilden sind, sind

für den 1. Oktober einzuberufen. Die Einberufung der Erzählereservisten zur achtwöchigen militärischen Ausbildung erfolgt nach den Bestimmungen des § 33, Punkt 4, der Wehrvorschriften zweiter Teil für den 3. Oktober. Die Körpskommanden wurden ermächtigt, bei jenen Infanterie-(Tiroler Kaiserjäger-)Regimentern und Truppenkörpern der Festungsartillerie, deren Unterfusils- und Ausbildungsvorhersagen es unbedingt erheben, einen Teil der Erzählereservisten erst im Frühjahr 1912 zur militärischen Ausbildung heranzuziehen. Die Körpskommanden können den Infanterie-(Tiroler Kaiserjäger- und bosnisch-herzegovinischen Infanterie-)Regimentern sowie den Truppenkörpern der Feld-, Gebirgs- und Festungsartillerie über diesjäziges Einschreiten den Rückhalt der nach der Reihe des Dienstalters zu beurlaubenden Unteroffiziere und Gefreiten für die achtwöchige Ausbildung der Rekruten und Erzählereservisten im Präsenzstand bewilligen. Diesen Unteroffizieren und Gefreiten wird diese Dienstleistung als erste und dritte Waffenübung angerechnet.

— (Anstellungsergebnis der ausgedienten Unteroffiziere.) Im zweiten Quartal I. J. wurden mit Anstellungsberechtigungszertifikaten 126 Unteroffiziere beteiligt, und zwar 64 mit Beamten-, 62 mit Dienierzertifikat. Nach den Anzeigen, die in der gleichen Zeitperiode dem Reichskriegsministerium zufielen, wurden 271 Unteroffiziere im Staats- oder diesem gleichgehaltenen Dienste angestellt, und zwar 124 als Beamte und 147 als Dienner.

— (Die Hizie und die Truppen.) Laut Anordnung des Körpskommandos haben während der großen Hizie die Truppen- und Unterabteilungskommandanten die militärischen Übungen derart zu regeln, daß Abteilungen noch vor Eintritt der großen Hizie in die Kaserne rückföhren. Wegen der großen Hizie wird bis auf weiteres kein Ehrenposten beim Truppendivisionenkommandanten aufgeführt.

— (Studierende der Techniken in Staatsbahnhofstätten.) Das Eisenbahministerium hat, den Wünschen der Rektorate der technischen Hochschulen Rechnung tragend, schon für die diesjährige Ferienzeit die Verfügung getroffen, daß Studierende des Maschinenbaus der technischen Hochschule zur Praxis in den Staatsbahnhofstätten zugelassen werden.

— (St. I. Hebammenlehranstalt in Laibach.) Wie uns mitgeteilt wird, haben den in der Zeit vom 1. März bis Ende Juni I. J. an der hiesigen f. f. Hebammenlehranstalt abgehaltenen Lehrkurs für Hebammen mit slowenischer Unterrichtssprache 18 Frequentantinnen besucht, die sich alle den strengen Prüfungen unterzogen haben. Sechs Schülerinnen legten die Prüfung mit Auszeichnung und 10 mit genügendem Erfolge ab, zwei Schülerinnen wurden auf zwei Monate reprobirt.

— (St. I. Fachschule für Tischlerei in Gottschee.) Wie wir erfahren, hat Seine Exzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Professor an der Fachschule für Metallindustrie in Nixdorf in Böhmen Wilhelm Heine vom Schuljahr 1911/1912 angefangen an die Fachschule für Tischlerei in Gottschee verlebt.

— (Ein Blumentag in Weißensels.) Wie man uns aus Weißensels schreibt, wurde in der vergangenen Woche von den Sommerfrischlern in Weißensels zu Gunsten der Abgebrannten in Uggowitz ein Blumentag veranstaltet. Das liebliche Alpenveilchen unterstützte als Blume der Barmherzigkeit die Anmut der Verkäuferinnen in so vorteilhafter Weise, daß am Abend die für die Verhältnisse recht beträchtliche Summe von etwa 200 K gezählt wurde. Besonderen Dank verdiensten die Damen Hauptmann Pointner, Frau Oberleutnant Dettlinger sowie Fräulein Lise und Anna Samassa für ihre liebenswürdigen Bemühungen und den unermüdlichen Eifer, mit welchem sie der guten Sache dienten.

— (Schadensfeuer durch Blitzeinschlag.) Wie uns aus Stein berichtet wird, schlug der Blitz am 27. Juli während eines heftigen Unwetters, das sich über Stein entlud, in das Wohnhaus des Johann Gregor in Rauwe ein und zündete. Das Haus samt der Wagen- und der Heuschiepse sowie der Schweinstall wurden total eingeebnet. Dem raschen und umsichtigen Einschreiten der f. f. Pulverbriksarbeiter und der freiwilligen Feuerwehr in Stein ist es zu verdanken, daß die in der aller-nächsten Nähe gelegenen, ebenfalls mit Stroh gedeckten Nachbarobjekte vom Brande verschont blieben. Gregor, dem außer seiner sämtlichen Habeligkeiten auch 285 K Bargeld im Feuer verloren gingen, war nur auf 840 K versichert, während sich der Gesamtschaden auf 3000 K beläuft.

— (Schadensfeuer.) Am vergangenen Donnerstag gegen Mitternacht kam in der mit Getreide gefüllten Halle des Besitzers Anton Habic in Lipoglav, Gemeinde Dobrunje, ein Feuer zum Ausbrüche. Die Halle brannte infolge der herrschenden Dürre in der kürzesten Zeit nieder. Der Schaden beträgt 300 K. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch wird eine Brandlegung vermutet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. Juli kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (33,80 pro Mille); dagegen starben 18 Personen (23,40 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 8 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 10,40 pro Mille. Es starben an Typhus 2, an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (55,55 %) und 14 Personen aus Anstalten (77,77 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 5 (unter ihnen ein Soldat im Garnisonsspital), Trachom 1, Diphtheritis 1.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Mitteilungen der f. f. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

(Schluß.)

— (St. Veit ob Laibach, Bildstock.) Die Zentralkommission empfiehlt für den aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Bildstock folgendes Restaurierungsprogramm: Die geborstene Steinsäule ist durch eiserne Klammern zu befestigen. Die hierfür notwendigen Löcher müssen gebohrt werden, ein Meißeln hätte zu unterbleiben. Ein Auskellen der Sprünge erscheint nicht notwendig, wenn durch ihre Formation die Sicherheit geboten ist, daß sich in ihnen kein Wasser ansammelt. Die Reinigung der Säule hätte mit Reisbürsten zu geschehen, abgestockt darf dieselbe nicht werden. Das Kreuz ist wieder zu befestigen und, wenn verrostet, zu reinigen und frisch zu streichen.

— (Bodeschitz [Bodesic], Filialkirche, Fresken, Altäre.) Der Generalkonservator berichtet, daß die Fresken im Presbyterium in tadelloser Weise aufgedeckt und gesichert wurden. An der Presbyteriumseite des Triumphbogens fand sich eine Darstellung des zwölfjährigen Jesus im Tempel, welche der in der Kirche St. Peter in Brh analog ist. An den Wänden und in den Laibungen der später ganz umgeänderten Fenster wurden Apostelfiguren, in den Bogenzwischen darüber Figuren von weiblichen Heiligen bloßgelegt. Das Gewölbe ist mit einer Darstellung des Heilands in der Mandorla und mit Engelsfiguren geschmückt. Die Maleien gehörten einer realistischen kroatischen Lokalschule der Zeit 1470 bis 1480 an. An den an der Außenseite der Kirche befindlichen Fresken wurden keine Arbeiten vorgenommen. Die schönen, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Seitenaltäre bedürfen dringend einer gründlichen Restaurierung und Sicherung.

In derselben Nummer berichtet P. H. über die Filialkirche St. Peter bei Brh, die sich auf einem niedrigen Bergkegel nördlich von St. Achaz bei Auersperg erhebt. Der Triumphbogen — eine Abbildung ist beigegeben — sowie das gotische Presbyterium sind mit Fresken geschmückt, die etwa in die sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts gesetzt werden müssen.

* (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Vereine „Adrija, društvo trgovskih vajencev v Ljubljani“ und „Katoliško slovensko izobraževalno društvo“ mit dem Sitz in Tresen zur Kenntnis genommen. —e.

— (Gymn.) Der gewesene Operntenor der slowenischen Bühne in Laibach Herr Alois Fiala, nunmehr Mitglied des böhmischen Nationaltheaters in Brünn, hat sich mit Fräulein Marie Nussbaum vermählt.

— (Konzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters B. Talich im Parkhotel „Tivoli“. Anfang um 7 Uhr abends. — Programm: 1.) Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“-Ouvertüre; 2.) Nedbal: „Balustrade“; 3.) Bizet: Ballettmusik aus „Carmen“; 4.) Verdi: Finale aus „Aida“; 5.) Rubinstein: „Hochzeitszug“; 6.) Smetana: Phantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“; 7.) Smetana: Wiegenlied aus der Oper „Der Aufzug“; 8.) Mozart: „Menuett“; 9.) Cajkovskij: „Dornröschens“ Walzer. Eintritt 60 h. Die Fahrt mit dem Automobil hin und zurück samt Eintritt 1 K.

— (Wie warm wird es in Europa?) Die letzten Tage haben so hohe Temperaturen gebracht, wie sie in Mitteleuropa seit Jahren nicht mehr beobachtet worden sind. Die Sommer der letzten Zeit zeichneten sich ohnehin vorwiegend durch lange Perioden fühlen und regnerischen Wetters aus, und die höchsten Temperaturen, die erreicht wurden, waren vielfach ungewöhnlich gering gegenüber den mittleren Maximaltemperaturen, die die wärmsten Monate des Jahres bei uns normalerweise bringen sollen. Um so auffälliger wurde die Hitze der letzten Tage empfunden, an die man schon seit langem nicht mehr gewöhnt war. Stieg doch das Thermometer in weiten Gebieten West- und Mitteleuropas Sonntag auf 35 Grad und mehr; zahlreiche Orte brachten es bis auf 36, 37, ja 38 Grad Celsius. So erreichte Paris 38, London nach einer Zeitungsmeldung sogar 42 Grad C, was allerdings keine einwandfreie meteorologische Messung zu sein scheint. Europa „erfreut“ sich selbst in den sonst weniger von der Hitze heimgesuchten westlichen Küstengebieten einer sommerlichen Glut, die wenigstens einigermaßen mit den berüchtigten amerikanischen Hitzen in Parallele gestellt werden darf, wenngleich der Charakter dieser Hitzen wegen des hohen Feuchtigkeitsgrades der Luft, der dabei herrscht, von wesentlich anderer Art ist. Aber wenn die Hunds- tagessglut zur Zeit auch nicht so unerträglich sein mag wie jenseits des großen Teiches, so wird doch oft die Frage laut, ob die jetzt erreichten Wärmegrade das Maximum dessen darstellen, was bei uns zu erwarten ist. Ziemlich genaue Aufschlüsse hierüber gewährt uns die lange Reihe meteorologischer Aufzeichnungen, die in fast allen großen Städten Deutschlands und des Auslandes seit Jahrzehnten lückenlos zur Verfügung stehen. An Hand dieser Aufzeichnungen ist es nicht nur möglich, die je eingetretenen extremen Temperaturen am einzelnen Ort zu ermitteln, man hat auch aus den höchsten und den niedrigsten Temperaturen, die alljährlich zur Registrierung gekommen sind, für jeden Ort das sogenannte mittlere Maximum und Minimum der Temperatur nach vieljährigem Durchschnitt berechnet. In Deutschland z. B. hat das Thermometer während der letzten Tage beinahe die obere Grenze erreicht, bis zu der es emporklimmen kann. So hatte Berlin beispielsweise am vorherigen Sonntag fast 36 Grad Wärme, eine Temperatur, die dort seit einer Reihe von Jahren nicht mehr zur Beobachtung gekommen war. Die höchste, überhaupt in Berlin registrierte Temperatur war 37,5 Grad Celsius am 4. Juli 1781. Seither, also seit 130 Jahren, ist es nicht wieder so warm gewesen, so daß man überzeugt sein kann, dieses absolute Maximum werde auch in Zukunft kaum nennenswerter übertroffen werden. Das absolute Maximum Berlins kann übrigens für ganz Nord- und Mitteldeutschland als zutreffend angesehen werden, da dort die klimatischen Verhältnisse nicht wesentlich verschieden sind. Ein wenig anders ist das Klima in West- und Süddeutschland. Während der Westen veränderlicher und infolge der Nähe des Ozeans auch etwas kühler als der Osten Deutschlands ist, ist der Süden des Reiches nicht unerheblich wärmer. Das kommt daher, daß dort infolge des höheren Sonnenstandes die Bestrahlung intensiver wirkt. So ist leineswegs ein Zufall, daß die höchste Schattentemperatur, die jemals in Deutschland einwandfrei registriert wurde, im alleräußersten Süden des Reiches, und zwar zu Berchtesgaden, mit 41 Grad Celsius beobachtet worden ist. Man kann also sagen, daß dieser Wert die alleräußerste Grenze darstellt, bis zu der sich unsere Sommerwärme zu steigern vermag. Es ist das übrigens auch schon eine ganz außerordentliche Hitze, wie sie selbst in Südeuropa nicht stärker vorkommt. So beträgt auch die höchste, je zu Madrid beobachtete Temperatur nicht mehr als 41 Grad. Lissabon hat wegen der Nähe des Meeres eine so hohe Temperatur nie erreicht; das absolute Maximum beträgt dort nur 38 Grad, und ebenso heiß ist es in Paris einmal geworden. Wien kann es, wenngleich es wegen seiner warmen Sommer bekannt ist, mit diesen südeuropäischen Städten nicht aufnehmen; das Temperaturmaximum ist dort nur um etwa 1 Grad höher als in dem so viel nördlicher gelegenen Berlin. Auch in Italien pflegt die Sommerhitze, gemildert durch die Nähe des Mittelmeeres, nie allzu unerträglich zu werden; die Wärme fällt dem Nordländer dort mehr durch ihre ununterbrochene Dauer als durch ihre Intensität lästig. So beträgt das mittlere Temperaturmaximum von Rom nur 2 Grad mehr als das von Berlin, nämlich 35 Grad Celsius, d. h. das Thermometer dürfte dort kaum je 40 Grad Celsius im

Schatten erreicht haben. Die Wärme in der Sonne wird allerdings um so größer, je weiter man nach Süden geht, je höher dementsprechend auch die Sonne über den Horizont steigt. Noch etwas heißer als in Mittelitalien wird es an der Riviera und auf Sizilien. Dort entspricht das absolute Maximum von 40 Grad etwa dem des spanischen Hochplateaus, während es im Süden Spaniens sogar noch etwas heißer wird.

— (Der Unionistische Kongreß in Belgrad) hat u. a. den Antrag Dr. Grivec aus Laibach angenommen, wonach der hl. Stuhl zu ersuchen sei, die Heiligen Chryss und Methodius als Patronen der Union zu bestimmen.

* (Stand der Infektionskrankheiten) in der Zeit vom 18. Juni bis 15. Juli. Mit den 552 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 1050 Infektionskrank (gegen 1559 in der Vorperiode) in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern sind demnach 205 infektiös erkrankt gewesen (gegen 305 in der Vorperiode); 810 = 77,14 % sind genesen, 28 = 2,66 % gestorben (2,05 % in der Vorperiode); 212 bleiben noch (20,1 %) in Evidenz. Typhus trat in 6 Bezirken auf und es kamen 20 Neumeldungen zu den 10 aus der Vorperiode verbliebenen hiezu. Von diesen sind 3 genesen, 1 gestorben, 16 verbleiben in Evidenz. Der Scharlach war in 8 Bezirken in 15 Gemeinden verbreitet. Mit 36 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden 84 Fälle evident geführt, von denen 63 genesen, 4 gestorben sind; 17 bleiben in Beobachtung. An Diphtherie kamen nur 15 neue Fälle zur Anzeige. Von den 16 in Evidenz geführten sind 9 genesen, 3 gestorben; 4 bleiben in Behandlung. Die Fälle verteilen sich auf 14 Gemeinden in 8 Bezirken. Von Trachom waren 2 Neuerkrankungen gemeldet; die 39 in Evidenz geführten Kranken sind über 18 Gemeinden in 6 Bezirken zerstreut. Starke Ausbreitung hatten die Masern im Lande. In 9 Bezirken (32 Gemeinden) kamen 327 neue Erkrankungen zur Anzeige und wurden 623 Kranken evident geführt. Von diesen sind 542 genesen und 12 gestorben; 68 bleiben noch in Behandlung. Von den übrigen Infektionskrankheiten hatte keine eine nennenswerte Ausbreitung; Ruhr und Brechdurchfall gelangten in nur je einem Falle zur Anzeige. In der abgelaufenen Berichtsperiode wurde niemand von wütenden Tieren verletzt.

— (Verbotene Viehmärkte.) Da die Maul- und Klauenseuche im politischen Bezirk Tschernembl an Ausbreitung zunimmt, hat die Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl jede Viehpakausstellung für Klauentiere verboten. Weiters sind in diesem politischen Bezirk sämtliche Jahr- und Viehmärkte mit Klauentieren und die Klauenviehaustrau aus diesem Bezirk bis auf weiteres eingestellt. — Erwiesenermaßen wurde die Seuche aus dem benachbarten Kroatien eingeschleppt. H.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 26. Juli wurden aufgetrieben: 36 Ochsen, 7 Kühe und 4 Kalber. Darunter befanden sich 35 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 70 bis 100 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* (Warnung für Artisten.) Drei österreichische Artistinnen, die sich einer italienischen Operettentruppe des Raimondo Sarnella aus Palermo angeschlossen hatten, um in Guatemala aufzutreten, sind in New-Orleans unverschuldetweise in Not und Elend geraten. Artisten wird daher beim Abschluß von Verträgen mit ausländischen Truppenführern Vorsicht empfohlen. —e.

— (Eine Bierflasche am Kopfe zerstochen.) Zwischen den Arbeitern Lorenz Strah und Michael Primožič in Selo bei Laibach kam es am 27. v. M. wegen einer Geringfügigkeit zu einer argen Auseinandersetzung. Die Streitenden wurden schließlich handgemein, wobei Primožič seinem Gegner das Hemd vom Leibe riss und sich sodann entfernte. Mit einer leeren Bierflasche bewaffnet, setzte ihm Strah nach und schlug ihn mit ihr auf den Kopf, bis sie vollständig zerbrach. Primožič erlitt einen großen Blutverlust und mehrfache schwere Schlagwunden am Kopfe. Er wurde ins Landes- spital nach Laibach gebracht.

— (Einbruchsdiebstahl.) Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Franz Ravnihar aus Altlaß bei Krainburg ist dringend verdächtig, dem Grundbesitzer Bartholomäus Devjak in St. Anna, Bezirk Neumarkt, einbruchsweise 150 K, 6 Schuhwürste und bei fünf Kilogramm geselchten Speck im Werte von 12 K 40 h entwendet zu haben. Ravnihar ist flüchtig und dürfte die Richtung gegen Klagenfurt eingeschlagen haben. Er ist von kleiner, schmächtiger Statur, hat ein blaßes Gesicht, eine spitze Nase und dunkelbraune Haare.

— (Preziosendiebstahl.) Der Gastwirtin Magdalena Rant in Gorenja vas, Bezirk Krainburg, wurde kürzlich aus ihrem Schlafzimmer eine goldene Damen- uhr mit weißem Zifferblatte, römischen Ziffern samt einer goldenen Halskette im Werte von 200 K entwendet.

* (Verhaftete Exzedenten.) Samstag nachts wurden in der Stadt nicht weniger als elf Exzedenten verhaftet. Aus einem Kaffeehaus am Alten Markt zog eine Gesellschaft von sechs bezeichneten Arbeitern gegen den Rathausplatz und in die Judengasse. Schon am Alten Markt ermahnte sie ein Sicherheitswachmann zur Ruhe, jedoch ohne Erfolg. Als sie auf die Brücke kamen, begannen sie so sehr zu schreien, daß sie verhaftet wurden. Bei der Leibesvisitation fand man Wassergläser und Kaffeelöffel in ihrem Besitz. — In der Brückengasse verübten abends mehrere Maurer gehilfen einen solchen Exzess, daß sich die Parteien um rasche Abhilfe an die Sicherheitswachstube am Hrvatski trg wandten. Den Sicherheitsorganen gelang es nur einen 21jährigen Maurer zu verhaften, während die

anderen die Flucht ergriffen. Als nun der Sicherheitswachmann den Maurer auf die Zentralsicherheitswachstube eskortierte, überfielen ihn auf dem Bodenplatz mehrere Kameraden und Landsleute des Verhafteten mit in Taschentücher gewickelten Steinen und gezogenen Messern. Der bedrohte Sicherheitswachmann zog seinen Revolver, worauf sich die Burschen entfernten. Bei der Rückkehr verhafteten zwei Sicherheitsorgane einen 19jährigen Maurer gehilfen, der in der Schulallee hinter einem Fleischerstande auf den Sicherheitswachmann lauerte. Um 4 Uhr morgens wurde auf der Wiener Straße ein Bursche, der aus vollem Halse brüllte und schrie, verhaftet. Bei ihm fand die Sicherheitswache einen silbernen Eßlöffel vor. In der Dalmatingasse wurde nach Mitternacht ein „besserer Herr“ wegen Exzessierens zur Ruhe ermahnt. Da er den Sicherheitswachmann beschimpfte, mußte er in den Kötter wandern.

— (Verhaftungen.) Am vergangenen Freitag wurde in der Nähe von Bischofslack ein 30 Jahre alter Stammgärtner aus Negau in Steiermark wegen eines Stiftlichkeitsdeliktes verhaftet und dem Gericht eingeliefert. — Weiters wurde der ungarische Dachdecker, der sich, wie kürzlich berichtet, in der Josefstaler Papierfabrik 30 K Vorschuß hatte auszahlen lassen und nach Verübung eines Kleiderdiebstahles und Kontrahierung von Kost- und Quartierschulden im Betrage von 57 K aus der dortigen Gegend verschwunden war, gestern in Dravle ausgesucht, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Ein gestohlenes Fahrrad gefunden.) Unlängst wurde jemandem aus der Hausslaube zum Bayrischen Hof ein Fahrrad gestohlen, ohne daß er hievon die Anzeige erstattet hätte. Kürzlich fand ein Bursche in dem gegenüber liegenden Hause das Fahrrad in einem Winkel der Hausslaube versteckt vor. Die Polizei eruierte den Eigentümer und folgte ihm das Gefüle aus.

* (Wohlfahrtspflichtige Beschädigung.) Als Sonntag nach Mitternacht ein mit mehreren Personen besetzter Wagen durch die Polanastraße fuhr, warf ein Mann in ein Wohnungsfenster einen Stein, der knapp vor einem Kinderbett niederfiel. Der Sicherheitswache gelang es, dem Täter auf die Spur zu kommen.

* (Felddiebe.) Kürzlich ertappte ein Besitzer auf dem Deutschen Grunde mehrere Gewerbelehrlinge, die aus den Akten Rettig rissen und davontrugen. Die Polizei forschte die Burschen aus.

* (Eine diebische Magd.) Einer Selchersfrau verschwand diesertage aus ihrem Zimmer eine Zehnkrone-note. Die Dienstgebetin ließ sofort einen Sicherheitswachmann rufen, der die Magd einvernahm, worauf sie den Diebstahl eingestand. Bei der Durchsuchung ihres Bettes fand sich vom gestohlenen Gelde noch ein Betrag von 7 K vor.

* (Ein bedauernswerter Verlustträger.) Diesertage fahrt aus Amerika der Arbeiter Anton Zug aus Jaggeldorf heim. Gestern verlor er eine Brieftasche mit einem Geldbetrage von 1300 K, den er darin aufbewahrt hatte.

* (Gefunden.) Eine halbseidene Schürze, ein Doubletzhörner, ein Paket Draht, eine Offizierskette, ein größerer Geldbetrag, ein Geldtäschchen mit einem kleinen kleinen Geldtäschchen nebst einer goldenen Taschenuhr.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 8 K, ein Dutzend Rosenkränze mit silbernen Kreuzen, ferner ein Dutzend Jesufiguren, ein Geldtäschchen mit 10 K, eine silberne Damenuhr, ein Geldtäschchen mit 9 K, mehrere silberne Hutnadeln und 20 K Geld.

— (Elektroradiograph „Ideal“.) Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Reise durch Dalmatien (Naturaufnahme); Die Augenspröte (komisch); Die Puppe des Waisenmädchen (Drama); Kleingewerbe auf den malaiischen Inseln (Naturaufnahme, farblich); Die Turnergruppe Alberto (Variété-Vorstellung); Stacheldraht (sehr komisch). — Zugabe zum Abendprogramm: Der Weg zur Freiheit (spannendes Drama). Freitag großer Lachabend.

— (Mächtigstellung.) In der gestrigen telephonischen Nachricht aus Brünn sind infolge eines Verstehens bei der Übertragung des Stenogramms im ersten Satze die Worte „in Znoim“ ausgeblieben. Der Satz lautet demnach richtig: Gestern kam es in Znoim anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Arbeiterheims zu Zusammenstößen zwischen den Deutschradikalen und den Sozialdemokraten.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung und somit auch die allgemeine Wetterlage haben sich in der letzten Zeit wieder nur unbedeutend geändert. Die Temperaturen halten sich andauernd sehr hoch, doch wurde unter dem Einfluß südöstlicher Luftströmungen die Maximaltemperatur fast allgemein beträchtlich vermindert. Stellenweise traten in den Alpenländern sehr schwache Gewitterregen auf. In Laibach macht sich bei südlichen Winden ebenfalls eine Temperaturabnahme geltend, die durch außerordentliche Reinheit der Luft noch mehr gefördert wird. Gestern nachmittags überzog sich der Himmel mit dichten Strato-Cumuli, doch trat abends wieder volle Ausdehnung ein. Der Luftdruck ist labierend. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und leicht bewegter Luft 17,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 18,2, Klagenfurt 18,2, Görz 24,2, Triest 25,4, Pola 25,8, Abazia 23,6, Agram 20,1, Sarajevo 15,0, Graz 15,6, Wien 18,0, Prag 18,8, Berlin 21,6, Paris 19,9, Nizza 26,8, Neapel 23,9, Palermo 25,2, Petersburg 18,6; die Höhenstationen: Dobr 9,8, Sonnenblick 3,2, Säntis 10,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Vormorgend heiteres, warmes Wetter, schwache Gewitterneigung bei mäßigen Winden.

— (Kurzliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 20. bis 25. Juli 237 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Johann Lužar, 6 Tage, Alter Weg 4; Franziska Novak, Arbeiterschöchter, 4 Monate, Schießstättgasse 15; Valeria Rus, Kontoristenschöchter, 2 Jahre, Radeckstraße 2; Ursula Majcen, Hausbesitzerin, 75 Jahre, Rosengasse 13; Helena Glad, Arbeitersgattin, 50 Jahre, Maria Erzen, Hebamme, 55 Jahre, Anton Sirc, Besitzer, 50 Jahre, Franziska Brübach, Offiziantenswitwe, 63 Jahre, Franz Mertel, Schneiderssohn, 4 Stunden — alle fünf im Landesspitale.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Spenden.

Wien, 31. Juli. Seine Majestät haben für die von dem letzten Brandunglüx in Konstantinopel Betroffenen einen Betrag von 20.000 K allernächst zu spenden geruht. Für den gleichen Zweck hat die f. u. f. Regierung einen Betrag von 6000 K gewidmet.

Ziehung.

Wien, 31. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Clarylose vom Jahre 1856 fiel der Haupttreffer mit 52.500 K auf Nr. 29.303.

Die Hitze.

Triest, 31. Juli. Infolge der Hitze ist gestern im Freihafen ein Mechaniker einem Hitzschlag erlegen.

Troppau, 31. Juli. Die Trockenheit und Wassernot in der Bezirkshauptmannschaft Troppau nimmt bedenkliche Formen an, insbesondere in einigen benachbarten Ortschaften. Man befürchtet den Ausbruch von Krankheiten unter dem Vieh und notwendig werdende Notschlachtungen.

Dresden, 31. Juli. Da der Dresdener Pegel infolge der anhaltenden Trockenheit heute vormittags einen Elbwasserstand von Minus 226 Zentimeter aufwies, sah sich die sächsisch-böhmiische Dampfschiffahrtsgesellschaft genötigt, mit dem morgigen Tag den Gesamtbetrieb auf der Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg einzustellen.

Die Cholera.

Wien, 31. Juli. Nach Mitteilung des Sanitätsdepartements des Ministeriums des Innern wurden in Triest 9 Neuerkrankungen an Cholera bacteriologisch festgestellt. Die Neuerkrankungen betreffen vier Mitglieder der seit 29. d. M. kontumazierten Familie Slamec, ferner die Frau Katharina Selva mit ihren drei Nichten und das Kind einer Gemüsehändlerin. In Capodistria wurde bei Frau Antonia Kurep, die am 27. d. die Familie Slamec besucht hatte, Cholera konstatiert.

Triest, 31. Juli. Heute um 11 Uhr vormittags erlitt ein Kutscher von einer Milchmeierei auf der Piazza San Giovanni plötzlich einen Brechdurchfall. Er wurde zur Rettungsstation gebracht, die seine sofortige Überführung ins Infektionsspital anordnete. Dort angekommen, starb er. Nach den Informationen an kompetenter Stelle hat die Obduktion seiner Leiche sowie die bisher vorgenommene Untersuchung ergeben, daß es sich nicht um Cholera handelt. Es ist aber das Ergebnis der ergänzenden Untersuchungen abzuwarten.

Saloniki, 31. Juli. Seit dem Auftreten der Cholera in Ipek sind in der Stadt und Umgebung 120 Fälle vorgekommen, von denen 60 tödlich verlaufen sind. Auf die Truppen entfielen dabei 84, von denen 40 einen letalen Ausgang genommen haben.

Konstantinopel, 31. Juli. Gestern wurden neunzehn Cholerasfälle, darunter vier tödlich, konstatiert.

Braud.

Budapest, 31. Juli. Im ungarischen Badeorte Róknicza entstand gestern abends im Badehaus ein Feuer, welches sich infolge der Hitze rasch ausbreitete. Ein Hotel und mehrere Villen, meist Holzbauten, sind niedergebrannt. Eine Militärkompanie ist zu den Löschungsarbeiten eingetroffen.

Die Donau-Adriabahn.

Konstantinopel, 31. Juli. Der vorgestern unterzeichnete Vertrag über die Adriabahn sieht auch den Bau von Hafenanlagen in San Giovanni di Medua vor. Nach dem Vertrage muß die Gesellschaft die Studien der Bahn in der europäischen Türkei binnen 16 Monaten beenden und der Regierung die Pläne nebst den Angaben der Baukosten vorlegen. Wenn die Regierung den Baupreis zu hoch findet, erfolgt eine öffentliche Ausschreibung. In diesem Falle entschädigt die Regierung die Gesellschaft für die Kosten der Studien mit 30 Pfund für den Kilometer. Die Studien sollen unter Mitwirkung der türkischen Stabsoffiziere erfolgen.

Persien.

London, 31. Juli. Wie "Standard" unter dem gestrigen aus Teheran meldet, ist der frühere Schah mit starken Streitkräften von Astrabad nach Teheran aufgebrochen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 1. August. Der Minister des Innern hat den Rechnungsrat Alois Verderber in Laibach zum Oberrechnungsrate und Vorstande des Rechnungsdepartements bei der Landesregierung in Laibach, ferner den Rechnungsrevidenten Anton Hozhevá zum Rechnungsrate in diesem Rechnungsdepartement ernannt.

Wien, 1. August. Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vom 29. Juli, betreffend die Gestaltung der Nacharbeit von Frauen bei einzelnen Kategorien industrieller Unternehmungen.

Esseg, 1. August. Nach einer hier eingelangten amtlichen Mitteilung wird den heutigen Manövern der Truppen des 13. Korps Erzherzog Franz Ferdinand beiwohnen. Die Manöver werden in der Zeit vom 6. bis 10. September stattfinden.

Steinamanger, 1. August. Gestern nachmittags brach im hiesigen Sommertheater ein Brand aus, dem das zum größten Teile aus Holz aufgeführte Gebäude samt aller Einrichtung zum Opfer fiel.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Gutachten des Herrn Dr. G. Foscolo,
Direktor des italienischen Spitals in

Saloniki.

Herrn J. Serravalo,

Triest.

Ihrem Wunsche, mein Gutachten über Ihr Präparat „Serravallos China-Wein mit Eisen“ abzugeben, komme ich sehr gerne nach, indem ich bezeuge, daß ich ihn in Fällen von Anämie, für Rekonvaleszenten nach langdauernden Krankheiten, bei Menstruationsbeschwerden, bei Appetitlosigkeit etc. etc. mit Erfolg versucht habe.

Saloniki, 26. Mai 1909.

(4751)

Dr. Foscolo.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Guli. August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°, reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung
						Stunden 24 St.
31	2 u. 9 u. Ab.	735,5 736,7	25,3 22,3	SSW. mäßig O. mäßig	teilw. bewölkt bewölkt	
1. 7 u. 8.	737,4	16,7	ONO. schwach	heiter	0,0	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 21,9°. Normale 19,7°.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme nach dem Tode unseres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Roschnik

für die prächtigen Kranspenden und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen allen, besonders der Sektion Krain des D. u. Ö. Alpenvereins und der «Grünen Insel» den auf richtigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 31. Juli 1911.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem Ableben unseres pflichtsfrigen Beamten und treuen Mitarbeiters, des Herrn

August Krak,

welcher am 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags plötzlich verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Dienstag den 1. August um 10 Uhr vormittags in der Totenkapelle zu Preska bei Laibach eingesegnet und sodann nach Windisch-Graz behufs Beisetzung in der Familiengruft überführt.

(3027)

Laibach, am 31. Juli 1911.

Die Direktion der Filiale der K. K. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.



Die Beamten der Filiale der K. K. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach geben hiermit die traurige Nachricht, daß ihr unvergesslicher Kollege, Herr

August Krak,

am 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags plötzlich verschieden ist.

Die Einsegnung der irdischen Hülle des teuren Verblichenen erfolgt Dienstag den 1. August um 10 Uhr vormittags in der Totenkapelle zu Preska bei Laibach.

(3068)

Laibach, am 31. Juli 1911.

Neuigkeiten am Büchermärkte.

Studien v. W., Experimentelle Beiträge zur Wirkung subkonjunktiver Kochsalzinfektionen, K 156. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 1, gbd. K 6. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 2, gbd. K 6. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 3, gbd. K 6. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 4, gbd. K 6. — Taktische Detaildarstellung aus dem Russisch-Japanischen Kriege von Habermann Hugo Edler v. und Nowak Johann, 3. Heft, K 240. — Speis Heinrich, England u. Spiegel des Auslands, K — 84. — Stavenhagen Richard, Romanen (Lehrmeisterbibliothek 142), K — 24. — Sternberg Adalbert Graf, Bändereien aus dem Kometenjahr, K 4. — Taktische Detaildarstellungen aus dem Russisch-Japanischen Kriege von Beyer Franz, 5. Heft, K 240. — Taschenbuch für Eisenhüttenkunde, herausgegeben vom akademischen Verein «Hütte», gbd. K 18. — Leisinger Oskar Heinrich, Chronologische Übersicht zum Russisch-Japanischen Krieg als Studienbegleit nach Streitfests Einzelchroniken, 1./2. Teil, K 240. — Tenter A., Beg. Kürte, Eine Erzählung aus dem bosnisch-herzegowinischen Befreiungskriege, K 1. — Thiem Paul, Der Prinz und sein Onkel, eine Erzählung mit Abenteuern, K 480. — Thymum Johannes, fremdländische Biersäfte im Wohnzimmer-Aquarium, K — 24. — Trinitus August, Das grüne Herz Deutschlands, gbd. K 3. — Tschudorff, Teufels Blendwerk in russischer Sprache, K 720. — Utz Dr. Otto, Karte und Arbeiter, K 6. — Velhagen & Klasing's Volksbücher Nr. 1: Volksbücher der Kunst: Rembrandt, K — 72. — Velhagen & Klasing's Volksbücher Nr. 2: Volksbücher der Kunst: Tizian, K — 72.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Märsitalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Prof. Dr. von Valenta
verreist bis 12. September.

(3049) 2-1

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belebung von Wertpapieren; Börsenordnungen; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Österreichischen
in Laibach

(1750)

Reserven: 95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldleihen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskauflisten etc.

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldleihen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskauflisten etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Juli 1911.

Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatschuld.									
Proz.		Proz.		Proz.		Proz.		Proz.	
4% (Mai-Nov.) p.K. 92-16	p. U. 4	92-36	92-36	92-16	92-35	92-16	92-35	92-16	92-35
k. st. K. (Jan.-Juli) p. K. 4		92-10	92-30	92-10	92-30	92-10	92-30	92-10	92-30
4-20% p.W. Not. Feb. Aug. p.K. 4		92-86	96-08	92-86	96-08	92-86	96-08	92-86	96-08
4-20% " " p. A. 4		95-86	96-08	95-86	96-08	95-86	96-08	95-86	96-08
4-20% " " Sib. Apr.-Okt. p.K. 4		96-90	96-10	96-90	96-10	96-90	96-10	96-90	96-10
4-20% " " p. A. 4		96-90	96-10	96-90	96-10	96-90	96-10	96-90	96-10
Ung. Staatschuld.									
Ung. Staatskassensch. p.K. 4		100-05	100-25	100-05	100-25	100-05	100-25	100-05	100-25
Ung. Rente in Gold p. K. 4		91-16	91-36	91-16	91-36	91-16	91-36	91-16	91-36
Ung. Rente i. K. strf. v. J. 1910 4		91-10	91-30	91-10	91-30	91-10	91-30	91-10	91-30
Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4		48-86	45-00	48-86	45-00	48-86	45-00	48-86	45-00
Ung. Prämien-Anlehen à 100 fl.		92-50	80-50	92-50	80-50	92-50	80-50	92-50	80-50
U. Theiss-R. u. Szeg. Prm. O. 4		90-06	87-17	90-06	87-17	90-06	87-17	90-06	87-17
U. Grundlastg.-Oblig. 6. W. 4		91-90	92-90	91-90	92-90	91-90	92-90	91-90	92-90
Oesterr. Staatschuld.									
Oest. Staatsschatzsch. strf. K. 4		99-86	100-06	99-86	100-06	99-86	100-06	99-86	100-06
Oest. Goldr. strf. Gold Kasse 4		116-80	116-80	116-80	116-80	116-80	116-80	116-80	116-80
Oest. Rent. i. K.-W. strf. p.K. 4		92-10	92-30	92-10	92-30	92-10	92-30	92-10	92-30
Oest. Rent. i. K.-W. strf. p.K. 4		92-10	92-30	92-10	92-30	92-10	92-30	92-10	92-30
Oest. Invest.-Rent. strf. p.K. 51/2		80-60	80-80	80-60	80-80	80-60	80-80	80-60	80-80
Franz Joseph. i. Sib. (d.S.) 4		114-18	118-18	114-18	118-18	114-18	118-18	114-18	118-18
Galiz. Karl Ludwig. (d. St.) 4		92-76	95-76	92-76	95-76	92-76	95-76	92-76	95-76
Nordwb. s. u. südnd. Vb. (d.S.) 4		92-50	95-50	92-50	95-50	92-50	95-50	92-50	95-50
Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4		98-	94-	98-	94-	98-	94-	98-	94-
Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbank-Prioritäts-Oblig.		95-86	96-06	95-86	96-06	95-86	96-06	95-86	96-06
Eisenbank-Prioritäts-Oblig.		99-10	100-10	99-10	100-10	99-10	100-10	99-10	100-10
Andere öffentl. Anlehen.		94-86	95-65	94-86	95-65	94-86	95-65	94-86	95-65
Pfandbriefe und Kommunalobligationen.		100-10	99-75	100-10	99-75	100-10	99-75	100-10	99-75
Devisen.									
Kurze Sichten und Schecks.		62-	68-	Kurze Sichten und Schecks.		62-	68-	Kurze Sichten und Schecks.	
Deutsche Bankplätze.		117-25	117-45	Deutsche Bankplätze.		117-25	117-45	Deutsche Bankplätze.	
Italienische Bankplätze.		94-57	94-72	Italienische Bankplätze.		94-57	94-72	Italienische Bankplätze.	
London.		240-	240-7	London.		240-	240-7	London.	
Paris.		95-02	95-22	Paris.		95-02	95-22	Paris.	
Valuten.									
Münzdukaten.		11-86	11-89	Münzdukaten.		11-86	11-89	Münzdukaten.	
20-Francs-Stücke.		19-	19-03	20-Francs-Stücke.		19-	19-03	20-Francs-Stücke.	
20-Mark-Stücke.		23-46	23-62	20-Mark-Stücke.		23-46	23-62	20-Mark-Stücke.	
Deutsche Reichsbanknoten.		117-25	117-45	Deutsche Reichsbanknoten.		117-25	117-45	Deutsche Reichsbanknoten.	
Italienische Banknoten.		94-50	94-70	Italienische Banknoten.		94-50	94-70	Italienische Banknoten.	
2-5350		2-5450		2-5350		2-5450		2-5350	
Lokalpapiere									
nach Privatnotier. d. Filiale d. K. K. priv. Oest. Credit-Anstalt.									
Transport-Aktien.									
Donaudampf. G. 500 fl. C. M.		1190-	1197-	Donaudampf. G. 500 fl. C. M.		1190-	1197-	Donaudampf. G. 500 fl. C. M.	
Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.		5105-	5116-	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.		5105-	5116-	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	
Lloyd, österr. 400 K		681-	683-	Lloyd, österr. 400 K		681-	683-	Lloyd, österr. 400 K	
Stadt-Eisb.-G. p. U. 200 fl. H. S.		747-	748-	Stadt-Eisb.-G. p. U. 200 fl. H. S.		747-	748-	Stadt-Eisb.-G. p. U. 200 fl. H. S.	
Südbahn-G. p. U. 500 Frs.		123-	124-	Südbahn-G. p. U. 500 Frs.		123-	124-	Südbahn-G. p. U. 500 Frs.	
Bank-Aktien.									
Anglo-österr. Bank 120 fl. 18 K		825-50	826-50	Anglo-österr. Bank 120 fl. 18 K		825-50	826-50	Anglo-österr. Bank 120 fl. 18 K	
Bankverw. Wr.p. 200 fl. 30		648-20	649-20	Bankverw. Wr.p. 200 fl. 30		648-20	649-20	Bankverw. Wr.p. 200 fl. 30	
Bod.-C. A. allg. öst. 300 K 54		1311-	1315-	Bod.-C. A. allg. öst. 300 K 54		1311-	1315-	Bod.-C. A. allg. öst. 300 K 54	
Credit-Anst. p. U. 320 K 32		660-20	661-25	Credit-Anst. p. U. 320 K 32		660-20	661-25	Credit-Anst. p. U. 320 K 32	
Credit-B. ung. allg. 200 fl. 42		840-10	841-10	Credit-B. ung. allg. 200 fl. 42					